



Peter Imort & Horst Niesyto (Hrsg.)

Grundbildung Medien in pädagogischen Studiengängen

kopaed
medienpädagogik interdisziplinär 10

Hinweis

Das Buch erschien 2014 im Verlag kopaed in einer Printversion. Die Veröffentlichung dieses Online-Dokuments (Beitrag von Horst Niesyto) erfolgt mit Genehmigung des Verlags kopaed. Die Texte sind unter der Creative-Commons-Lizenz C-BY- NC-ND 4.0 international verfügbar (vgl. <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>).

Bitte weisen Sie bei der Verwendung des Online-Dokuments auf das Gesamtwerk, die Herausgeber und den Verlag hin.

Horst Niesyto

Grundbildung Medien an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg (PHL) ist der erste Hochschulstandort in Deutschland, an dem für die Lehramtsstudiengänge (Primarstufe und Sekundarstufe I) und drei außerschulische BA-Studiengänge (Frühkindliche Bildung, Kultur- und Medienbildung und Bildungswissenschaft/Lebenslanges Lernen) verbindliche Einführungsveranstaltungen zur Medienpädagogik für alle Studierenden stattfinden. Der folgende Beitrag skizziert die Ausgangsüberlegungen und Rahmenbedingungen und fasst Erfahrungen entlang von ausgewählten Beispielen aus der Lehre zusammen: Grundbildung Medien in der frühkindlichen Bildung, Erfahrungen mit polyvalenten Einführungsvorlesungen zur Medienpädagogik, Onlineseminar zur Einführung in die Mediendidaktik, vertiefende Seminare und Kooperation mit den Fächern. Vorgestellt werden keine fertigen Modelle, sondern Einblicke in aktuelle Entwicklungsprozesse.

1 Ausgangsüberlegungen und Intentionen

Die Analyse der Landesfachschaft Medienpädagogik (2006) zu *Situation und Perspektiven der medienpädagogischen Qualifikation im Rahmen der Lehrerbildung (1. Phase)* bildete den Hintergrund der Überlegungen zu einer medienpädagogischen Grundbildung an der PHL. In einer Phase, in der 2007/08 an der PHL das Bachelor- und Mastersystem in außerschulischen Studiengängen eingeführt wurde, orientierte die Abteilung Medienpädagogik schwerpunktmäßig darauf, Angebote für eine medienpädagogische Grundbildung für alle Studierenden schrittweise zu etablieren. Folgende Dimensionen stehen dabei im Vordergrund:

- Vermittlung eines *Orientierungswissens* zu wichtigen inhaltlichen Dimensionen einer erziehungswissenschaftlich fundierten Medienpädagogik. Die einführenden Veranstaltungen vermitteln einen Überblick über wichtige Teilbereiche der Medienpädagogik und sensibilisieren für verschiedene

theoretisch-konzeptionelle Zugänge: Medienbegriff/Medienverständnis, gesellschaftliche Medienentwicklung (technologische, ästhetische, ethische, kulturelle, rechtliche Aspekte – inklusive Kinder- und Jugendmedienschutz), Mediennutzung und Mediensozialisation, Lernen und Lehren mit Medien (Mediendidaktik), aktives Gestalten und Kommunizieren mit (digitalen) Medien, pädagogische Medienkritik, spezielle Handlungsfelder (wie z.B. Filmbildung, interkulturelle Medienbildung, intergenerationelle Medienbildung, medienpädagogische Eltern- und Familienbildung), medienpädagogische Entwicklungsarbeit in unterschiedlichen Bildungs- und Lernkontexten.

- Gleichzeitig akzentuieren die Veranstaltungsangebote das *Ludwigsburger Profil* der erziehungswissenschaftlich fundierten Medienpädagogik. Dies betrifft vor allem die kritische Auseinandersetzung mit problematischen Medienentwicklungen (u.a. Aspekte medialer Beschleunigung und ihre Relevanz für die Entwicklung von Reflexions- und Kritikfähigkeit), die Bedeutung visueller und audiovisueller Medien in Bildungsprozessen (die in Zeiten von Internet und Web 2.0 nicht ab-, sondern zugenommen hat), die Förderung von aktiver Medienarbeit in (bildungs-)benachteiligten Sozialmilieus und von inklusiver Medienbildung sowie die Durchführung von medienpädagogischen Praxisforschungsprojekten (auch in Verknüpfung mit forschender Lehre).¹
- Die Abteilung legt Wert auf Kooperationen innerhalb und außerhalb der Hochschule: Gastvorträge, gemeinsame Tagungen und Veranstaltungen, Zusammenarbeit im Rahmen des „Interdisziplinären Zentrums für Medienpädagogik und Medienforschung“ (IZMM). Gerade für die Etablierung von Angeboten zu einer medienpädagogischen Grundbildung wurden diese Kooperationen in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut. Das Onlinemagazin „Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik“, welches seit über zehn Jahren vom IZMM herausgegeben wird (bislang 16 Ausgaben), dokumentiert die Arbeit vor Ort, informiert über die verschiedenen Praxis-, Forschungs- und Kooperationsprojekte und gibt Dozierenden und Studierenden die Möglichkeit, ihre Erfahrungen darzustellen.² Gleichzeitig lernen die Studierenden wichtige Facheinrichtungen der Medienpädagogik in der Region und auch Protagonisten des überregionalen medienpädagogischen Diskurses nicht nur über Texte, sondern auch durch Gastvorträge kennen (auch virtuell via Skype und Adobe).

1 Vgl. <http://www.ph-ludwigsburg.de/648.html> (Studienangebote), <http://www.ph-ludwigsburg.de/190.html> (Forschung) und <http://www.ph-ludwigsburg.de/1024+M5ab988697c2.html#c969> (Themenfelder H. Niesyto) (15.03.2014).

2 Vgl. <http://www.ph-ludwigsburg.de/4910.html> und <http://www.ph-ludwigsburg.de/2081.html> (15.03.2014).

Für die Etablierung einer Grundbildung Medien, die den Studierenden die Relevanz und den Mehrwert medienvermittelter Bildungsprozesse verdeutlicht, ist es wichtig, von Anfang an medienpädagogisches Orientierungswissen mit Möglichkeiten zur praktischen Medienintegration zu verbinden. Zwar ist ein Wandel in medienbezogenen Alltagspraktiken bei Pädagogik-Studierenden zu beobachten.³ Allerdings gibt es nach wie vor viele Studierende (insbesondere im Bereich der frühkindlichen Bildung und auch in der Primarstufe), die in pädagogischen Kontexten eher zurückhaltend gegenüber einer Medienintegration sind. Es ist wichtig, sich mit den jeweiligen pädagogischen Fachkulturen und –diskursen sowie den persönlichen Einstellungen der Studierenden gegenüber Medien auseinanderzusetzen (vgl. Teil 3.1). Vorlesungen mit 100-400 Personen bieten hierfür nur begrenzte Möglichkeiten; für eine Grundbildung Medien sind Seminarangebote zu Teilbereichen der Medienpädagogik unverzichtbar. Hier gibt es ein Ressourcenproblem: Wie ist zu gewährleisten, dass es hinreichend Möglichkeiten für eine handlungsbezogene Auseinandersetzung mit wichtigen Teilaspekten der Medienpädagogik gibt? Hinweise auf Blended-Learning-Angebote und Peer-to-Peer-Konzepte sind wichtig, reichen aber nicht aus. Aktuelle Überlegungen an der PHL präferieren ein Zertifikat „Grundbildung Medien“, um hierüber möglichst viele Studierende zu motivieren, die eigene Medienkompetenz zu verbessern und sich Grundlagen medienpädagogischer Kompetenz anzueignen (vgl. Teil 4).

2 Rahmenbedingungen für eine Grundbildung Medien an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

An der PHL gibt es derzeit 17 Studiengänge mit ca. 5.500 Studierenden. Davon studieren ca. 70 Prozent im Bereich Lehramt (Grundschule, Werkreal-, Haupt-, Realschule, Sonderpädagogik). Drei Bachelor-Studiengänge wurden in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut: im BA Frühe Bildung und Erziehung studieren derzeit ca. 150 Studierende (Kooperations-Studiengang mit der EH Ludwigsburg), im BA Kultur- und Medienbildung ca. 50 Studierende und im BA Bildungswissenschaft/Lebenslanges Lernen ca. 75 Studierende (jeweils pro Jahrgang). Hinzu kommen verschiedene Master-Studiengänge mit insgesamt ca. 150 Studierenden pro Jahrgang, darunter der MA Bildungsforschung und der MA Erwachsenenbildung.⁴

Die Abteilung Medienpädagogik ist eine von fünf Abteilungen im Institut für Erziehungswissenschaft, besteht seit 1997 und hat eine Querschnittsaufgabe an der

3 Vgl. hierzu den Beitrag von Scheuble, Signer u. Moser in diesem Band.

4 Vgl. Jahresbericht des Rektorats der PH Ludwigsburg 2012/13, S. 16f.; URL: <https://www.ph-ludwigsburg.de/10499.html> (15.03.2014).

PHL. Die Abteilung hat aktuell folgende Personalstruktur: eine Professur, zwei (unbefristete) Akademische Mitarbeiter/innen-Stellen, eine halbe (befristete) Stelle für die Förderung der Grundbildung Medien, eine halbe (befristete) Qualifikationsstelle (Promotionsstelle). Insgesamt bringen die Mitarbeiter/innen medienpädagogische Veranstaltungen im Umfang von 43 SWS aus. Hinzu kommen 6 SWS im Bereich schulpraktischer Begleitveranstaltungen sowie ca. 10 Lehraufträge pro Jahr. Die Abteilung Medienpädagogik versuchte in den letzten Jahren, eine medienpädagogische Grundbildung in verschiedenen Studiengängen zu etablieren und gleichzeitig Vertiefungsmöglichkeiten in Form von Handlungsfeldern und Schwerpunkten anzubieten. Wichtig dabei ist die Zusammenarbeit mit den Fächern, dem Medienzentrum und dem E-learning-Team der Hochschule sowie mehreren regionalen Kooperationspartnern. Medienbildung wurde als wichtiger Querschnittsbereich auch in das Leitbild der PHL aufgenommen.⁵

Lehramtsstudium

Nach der Novellierung der Studien- und Prüfungsordnungen im Lehramtsbereich (PO 2011) ist an der PHL im erziehungswissenschaftlichen Bereich eine einführende medienpädagogische Veranstaltung für alle Studierenden verbindlich (Modul 2.1; aktuell ca. 800-900 Studierende pro Jahr). Die Studierenden können zwischen einer Vorlesung „Einführung in die Medienpädagogik“ (keine Teilnehmer/innen-Begrenzung) und zwei Onlineseminaren „Einführung in die Mediendidaktik“ (jeweils max. 40 TeilnehmerInnen) wählen. Darüber hinaus ist es möglich, in Erziehungswissenschaft medienpädagogische Inhalte in den Modulen 1, 2 und 3 jeweils im Profillbereich 6 (Medienpädagogik) zu studieren (optional, teilweise schulartenspezifisch differenziert). Im Bereich Medienpädagogik kann auch eine der drei Modulprüfungen abgelegt werden. Nach den neuen Prüfungsordnungen sind medienpädagogische Fragestellungen verbindlicher Bestandteil aller mündlichen Abschlussprüfungen. Mit diesen neuen Regelungen wurde ein wichtiger Schritt in Richtung einer medienpädagogischen Grundbildung für alle Lehramtsstudierenden gemacht. Es besteht aber nach wie vor ein großer Bedarf insbesondere an mediengestalterischen / produktions- und projektbezogenen Angeboten sowie an Kooperationsseminaren mit jenen Fächern, die nur über begrenzte Ressourcen für medienbezogene Seminare verfügen. Ab dem Wintersemester 2015/16 wird die gesamte Lehrerbildung (erste Phase) in Baden-Württemberg auf Bachelor- und Master-Strukturen umgestellt.

5 Vgl. Leitbild der PH Ludwigsburg, Kapitel 3: <http://www.ph-ludwigsburg.de/leitbild.html> (15.03.2014).

Es ist zu hoffen, dass sich hier neue Spielräume für Profilbildungen zumindest an einzelnen Hochschulen ergeben.⁶

Erweiterungsstudium Medienpädagogik

Nach der neuen Prüfungs- und Studienordnung (PO 2011) umfasst der Erweiterungsstudiengang 39 CP. Der Studiengang wird für interessierte Studierende im Lehramtsbereich in Kooperation mit mehreren Fächern angeboten. Studierende können nach bestandener Zwischenprüfung im grundständigen Lehramtsstudium das Erweiterungsstudium beginnen. Eine Verknüpfung mit Studienleistungen im grundständigen Lehramtsstudium ist möglich. Die Erweiterungsprüfung kann parallel zur Ersten Staatsexamensprüfung oder im Anschluss an die Erste Staatsexamensprüfung abgelegt werden.⁷ Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass nur relativ wenige Studierende den Zeitaufwand eines Erweiterungsstudiums auf sich nehmen. Sinnvoll erscheint eher ein Wahlpflichtbereich Medienbildung im Rahmen des künftigen Masterangebots.

BA Frühkindliche Bildung und Erziehung

Die PHL bietet den sechssemestrigen BA Frühkindliche Bildung und Erziehung in Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule in Ludwigsburg an (180 CP). Im Rahmen des Studienbereichs „Kindliche Weltzugänge“ können sich die Studierenden in einem Modul im 4./5. Semester mit Themen der Kultur- und Medienbildung auseinandersetzen. Neben einem Baustein zur medienpädagogischen Grundbildung (2 CP) gibt es mehrere projektbezogene Seminare für die Kultur- und Medienarbeit mit Kindern, in denen die Modulprüfung abgelegt wird (3 CP). Die Abteilung Medienpädagogik bietet die Einführungsveranstaltung Medienpädagogik (verpflichtend für alle 150 Studierenden) und mehrere Projektseminare zur Medienarbeit mit Kindern an (Lehraufträge). Inzwischen gibt es auf Landesebene ein Rahmencurriculum BA Frühe Bildung, welches einen Baustein Medienpädagogik enthält.⁸ Aktuell steht eine Neustrukturierung des Studiengangs an (siehe hierzu auch Teil 3.1).

6 Vgl. hierzu die Stellungnahme der Landesfachschaft Medienpädagogik (2013): http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/landesfachschaft/Medienbildung_in_der_Lehrerbildung.pdf (15.03.2014).

7 Nähere Informationen zu den Inhalten und Kompetenzfeldern des Erweiterungsstudiums siehe unter <http://www.ph-ludwigsburg.de/1357+M5a44944feb4.html> (15.03.2014).

8 Vgl. http://www.eh-freiburg.de/inc/template/ehfreiburg/de/Pdf/aktuelles/Rahmencurriculum-BA-Fruhepaedagogik_Mai12.pdf (15.03.2014).

BA Kultur- und Medienbildung

Der Studiengang qualifiziert für einen „Bachelor of Arts“ (180 CP) und zielt auf berufliche Tätigkeiten im Bereich der außerschulischen Kultur- und Medienarbeit. Der Studiengang wird interdisziplinär von verschiedenen Abteilungen und Fächern der PHL gestaltet. Mitarbeiter/innen der Abteilung Medienpädagogik beteiligen sich mit Seminarangeboten sowohl für den Pflicht- als auch für den Wahlpflichtbereich des Studiengangs mit ca. 16-18 SWS pro Jahr (teilweise polyvalente Angebote, die auch für andere Studiengänge offen sind). „Einführung in die Medienpädagogik“ ist eine verbindliche Veranstaltung im Grundlagenmodul für alle Studierenden, ebenso „Praxisforschung und Evaluation“ im 4. Semester (das Seminar integriert auch visuelle Methoden). „Film und digitale Medien“ ist einer von vier Wahlpflichtbereichen neben Literatur/Theater, Kunst und Musik. Die Studierenden wählen nach dem ersten Semester zwei Wahlpflichtbereiche, die jeweils drei Module mit insgesamt 10 Bausteinen umfassen (insgesamt 30 CP je Wahlpflichtfach). Die Abteilung Medienpädagogik ist vor allem im Wahlpflichtbereich Film und digitale Medien mit mehreren Seminarangeboten engagiert; der Bereich wird von ca. der Hälfte der Studierenden jedes Jahrgangs gewählt. Darüber hinaus können das Projektsemester zu einem medienpädagogischen Projekt durchgeführt und die Bachelor-Arbeit zu einem medienpädagogischen Thema verfasst werden.⁹

BA Bildungswissenschaft / Lebenslanges Lernen

Der BA Bildungswissenschaft/Lebenslanges Lernen (180 CP) umfasst neben erziehungswissenschaftlichen Grundlagen, dem Schwerpunkt Lebenslanges Lernen und dem Vertiefungsbereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung ein pädagogisches Handlungsfeld (12 CP), ein Studienfach (28 CP) und ein Modulbereich „Freies Studium“ (10 CP). Medienbildung ist eines der pädagogischen Handlungsfelder; die Studierenden wählen ein Handlungsfeld. Grundlage für das Studium des Wahlmoduls Medienbildung ist die Veranstaltung „Einführung in die Medienpädagogik“, die im 1. Semester als Teil der erziehungswissenschaftlichen Grundlagen angeboten wird (verpflichtend für alle Studierenden). Das Modul Medienbildung (im pädagogischen Handlungsfeld) umfasst ein Überblicksseminar über Aufgaben der Medienbildung im Kontext der Erwachsenen- und Senior/innenbildung, ein Seminar zum Thema „E-Learning in der Erwachsenenbildung“, Seminarangebote zu Filmbildung sowie zu visueller

⁹ Modulhandbuch und Studienverlauf des BA Kultur- und Medienbildung: vgl. <http://www.ph-ludwigsburg.de/10757.html> (15.03.2014).

Kommunikation in Alltag, Forschung und pädagogischer Praxis. Angebote zu einem medienbezogenen Lernprojekt und eine Veranstaltung „Einführung in die Mediendidaktik“ sind weitere Wahlmöglichkeiten. Die pädagogischen Handlungsfelder haben im Studium eine eher randständige Bedeutung; Medienbildung wurde im aktuellen Aufnahmejahrgang von 10 Studierenden gewählt.

Master-Studiengänge

Nach Beendigung des Diplompädagogik-Studiengangs, in welchem es ein gut nachgefragtes Wahlpflichtfach Medienpädagogik gab, entschloss sich die PHL, einen MA Bildungsforschung und einen MA Erwachsenenbildung aufzubauen. Im MA Bildungsforschung werden vier verpflichtende Rahmenmodule (36 CP), zwei Module zu einem Wahlpflichtbereich (30 CP) und ein Master-Modul angeboten (24 CP für Masterarbeit, Begleit- und Prüfungs-Kolloquium).¹⁰ Der dreisemestrige Studiengang ermöglicht den Zugang zur Promotion im erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Bereich. Medienbildung ist einer von sechs Wahlpflichtbereichen. Neben Seminaren zu speziellen Aspekten der Medienbildung und Forschungsmethoden führen die Studierenden zwei Forschungsprojekte im Umfang von 6 bzw. 9 CP durch. Die Angebote sind auch den Studierenden im MA Erwachsenenbildung zugänglich. Ein medienpädagogisches Kolloquium für interessierte Studierende aus allen Studiengängen und ein spezielles Doktoranden-Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler/innen runden das Angebot ab. Die Studiengänge befinden sich im Aufbau; das Interesse an Medienbildung ist geringer als bei den (früheren) Diplompädagogik-Studierenden. Insbesondere in der Erwachsenenbildung gibt es unter Studierenden ein starkes Interesse an beruflichen Profilen, die mehr in der betrieblichen Bildung angesiedelt sind.

3 Ausgewählte Aspekte zur Grundbildung Medien an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Vorlesung und Projektseminare im BA Frühkindliche Bildung und Erziehung

Das Modul 18 „Kultur- und Medienbildung“ legt den Schwerpunkt auf den kreativen und ästhetischen Umgang mit Medien und integriert auch Ausdrucksformen wie z. B. Theaterspiel, Musik, Textproduktion. Ziel ist es, Kinder zu befähigen, in spielerischer und experimenteller Weise ästhetische Weltzugänge

¹⁰ Vgl. <http://www.ph-ludwigsburg.de/11649.html> (15.03.2014).

zu realen und virtuellen Wirklichkeiten zu erhalten und sich in altersgemäßen Formen mit der Welt der Medien auseinanderzusetzen. Das Modul enthält zwei Bausteine: „Medienpädagogische Grundbildung“ und „Kulturarbeit mit Kindern bis zehn Jahren“.

Baustein „Medienpädagogische Grundbildung“

Der Baustein wird in Form einer Vorlesung von der Abteilung Medienpädagogik als *polyvalentes* Angebot für den BA Frühe Bildung und Erziehung und für Lehramtsstudierende im Primarbereich ausgebracht (insgesamt ca. 300 Studierende). Die Vorlesung vermittelt medienpädagogisches Orientierungswissen (vgl. Teil 1); im Mittelpunkt steht das Aufzeigen von handlungsorientierten Möglichkeiten des Gestaltens, Lernens und Kommunizierens mit Medien. Hierin integriert werden grundlegende Aspekte des Kinder- und Jugendmedienschutzes sowie einer medienpädagogischen Beratungs- und Elternarbeit. Die Veranstaltung vermittelt nicht nur Grundlagenkenntnisse, sondern möchte die Studierenden zugleich sensibilisieren, die eigene Haltung gegenüber Medien und die eigene Mediennutzung zu reflektieren (medienbiografische Reflexion) und sich differenziert mit Beobachtungen und Befunden zur Mediennutzung von Kindern auseinanderzusetzen. Gleichzeitig gibt die Vorlesung einen Einblick in die medienpädagogische Praxis und Forschung in Form von *Gastbeiträgen*, auch mittels Skype-Schaltungen. So referierten in den vergangenen Semestern u.a. ein Mitarbeiter beim Landesbeauftragten für den Datenschutz Baden-Württemberg über informationelle Selbstbestimmung, die Landesanstalt für Kommunikation (Stuttgart) stellte die KIM- und FIM-Studie vor, eine Mitarbeiterin einer Kita in Stuttgart berichtete praxisnah über die Chancen von Medienbildung in einer Kita, eine Mitarbeiterin der Aktion Jugendschutz (Stuttgart) und eine Doktorandin in der Abteilung Medienpädagogik stellten Erfahrungen aus der medienpädagogischen Elternarbeit vor, eine Mitarbeiterin des Evangelischen Medienhauses in Stuttgart präsentierte Ziele und Arbeitsformen der Trickfilmarbeit mit Kindern anhand von Eigenproduktionen, die Kinder selbst erstellten. Weitere Gastbeiträge aus dem Bereich Grundschule kommen hinzu. Es erwies sich als sinnvoll, Elementar- und Primarbereich zu verknüpfen, um – ausgehend von Prozessen der Weltaneignung bei Kindern – Entwicklungsphasen und altersangemessene Aufgaben der Medienbildung aufzuzeigen.

Auf einer *Moodle-Plattform* sind Texte in einem Ordner „Grundlagen“ und in einem Ordner „Vertiefung“ zugänglich (unterschiedliche Autoren und Ansätze), ergänzt um diverse Linkhinweise. Tutoren sind jederzeit ansprechbar, insbesondere für die Aufgabenstellungen. Die erfolgreiche Teilnahme an der Vorlesung ist Voraussetzung (Vorleistung) für das Ablegen der Modulprüfung in dem anschließenden Projektseminar. Im Sommersemester 2013 bestand in

der Vorlesung die Aufgabe z.B. darin, in Kleingruppen ein *Portfolio* zum Thema „Computer(Einsatz) im Elementar- und Primarbereich“ auf der Basis von Interviews mit Erzieher/innen oder Lehrer/innen zu erstellen. Bestandteil der Aufgabe war es, die Erfahrungen im Praxisfeld zu reflektieren und unter Einbezug von Fachliteratur auszuwerten. Die grundlegende Intention ist es, Studierende zu einer eigenständigen Auseinandersetzung mit Themen, Personen und Materialien zu motivieren und eine Lernumgebung anzubieten, die auf eine Verknüpfung von theoretischen Inputs, praxisbezogenen Beispielen, Gastbeiträgen, Diskussionsmöglichkeiten und ausgewählten Materialien setzt. Dabei bleibt es eine hochschuldidaktische Herausforderung, welche Formen von Leistungsnachweisen im Rahmen sehr großer Vorlesungen sinnvoll und praktikabel sind.

Baustein „Projektseminare“

Gegen Ende der Vorlesung können sich die Studierenden für die Projektseminare (2. Baustein im Modul) anmelden. Diese Projektseminare sind auf max. 25 Personen begrenzt und finden jeweils im Wintersemester statt, oft in Kompaktform. Die Studierenden können zwischen verschiedenen Angeboten aus den Fächern Erziehungswissenschaft / Medienpädagogik, Kunst und Musik wählen. Ein Schwerpunkt liegt auf der exemplarischen Auseinandersetzung mit künstlerisch-medialen Formen von Weltaneignung und damit verknüpften ästhetisch-gestalterischen, pädagogisch-vermittelnden, methodischen und organisatorischen Handlungskompetenzen. In Wintersemester 2013/14 wurden z.B. folgende Projektseminare angeboten: „Aufbau von Hörkompetenz in der frühkindlichen Bildung“; „Kulturarbeit mit Kindern von 0 – 10 Jahren“ (musikpädagogisches Seminar); „Medien und Spracherwerb“; „Bild, Ton und Film in der Dokumentation frühkindlicher Bildungsprozesse“, „Kultur und Kunst im Dialog“; „Vom Daumenkino zum digitalen Trickfilm“. Die (benoteten) Leistungsnachweise beinhalten Portfolio-Aufgaben, z.B. Erstellen einer Medienproduktion mit schriftlicher Reflexion.¹¹

In den vergangenen sechs Jahren gelang es, medienpädagogische Fragestellungen in den Bachelor-Studiengang Frühe Bildung und Erziehung zu integrieren und vielen Studierenden Impulse zu geben, um sich ein differenziertes Bild zur Mediennutzung von Kindern zu verschaffen und handlungsbezogene Konzepte für die Medienbildung in der Kita kennenzulernen. Gleichzeitig konnte der fachliche Austausch mit Kolleg/innen im Studiengang intensiviert und der

11 Vgl. auch die Beiträge von Imort, Kulcke und Niesyto im Onlinemagazin „Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik“, Ausgabe 16 (2013) zu den medienpädagogischen Angeboten im BA-Studiengang Frühe Bildung und Erziehung: http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/Online-Magazin/Ausgabe16/Inhalt16.pdf (15.03.2014).

eigene Blick dafür geschärft werden, wie Medienaspekte mit anderen Themen und Aufgaben der frühkindlichen Bildung verknüpft werden können (z.B. Medien und Spracherwerb). Bei der anstehenden Re-Akkreditierung des Studiengangs sind einzelne Modifikationen geplant. So soll es künftig u.a. größere Modulzuschnitte und eine damit verbundene Reduktion der Anzahl studienbegleitender Prüfungen geben. Das selbstverantwortliche Studieren wird stärker betont werden, u.a. durch Anhebung der Selbstlernzeit und eine größere Wahlfreiheit. Die Medienpädagogik wird künftig Bestandteil des Studienbereichs III „Kindliche Weltzugänge (Bildungsbereiche)“ sein, welcher ein Einführungs-, ein Grundlagen- und ein Vertiefungsmodul umfassen soll.

Die Erfahrungen mit dem Angebot in Ludwigsburg flossen auch in die landesweite Erarbeitung eines *Rahmencurriculums* ein.¹² Dieses Curriculum entstand in Zusammenarbeit von VertreterInnen aus sechs Pädagogischen Hochschulen und vier Fachhochschulen in Baden-Württemberg, die alle Bachelor-Studiengänge im Bereich Frühe Bildung und Erziehung anbieten. Für den Bereich Medienpädagogik wurde ein eigener Baustein verfasst, der Medienpädagogik als eigenständigen Bildungsbereich ausweist. Das Konzept des Bausteins folgt den Prämissen einer lebenswelt- und handlungsorientierten Medienpädagogik, nennt Inhaltsbereiche und Kompetenzfelder und macht Vorschläge für Lehr-/Lernformate.

Weitere Beispiele aus Lehre und Studium

Erfahrungen mit polyvalenten Einführungsvorlesungen zur Medienpädagogik

Während sich im Elementar- und Primarbereich polyvalente Einführungsvorlesungen mit dem Fokus auf Kindheit bewährten, gab es in der gemeinsamen Vorlesung für die Sekundarstufe I und die beiden Bachelor-Studiengänge (Kultur- und Medienbildung und Bildungswissenschaft/Lebenslanges Lernen) unterschiedliche Erfahrungen. Als Vorteil erwies sich der gemeinsame Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene und die Sensibilisierung für medienvermittelte Entwicklungsprozesse im Jugendalter und beim Übergang ins Erwachsenenalter. Auch konnten Schnittfelder für die Kooperation von schulischer und außerschulischer Medienbildung aufgezeigt und die Gastbeiträge von allen Studierenden-Gruppen genutzt werden. Die polyvalente Vorlesung trug dazu bei, dass sich Studierende aus den Lehramtsstudiengängen und den außerschulischen Studiengängen kennenlernten und teilweise in Kleingruppen zusammenarbeiteten. Als nachteilig erwiesen sich jedoch die unterschiedlichen

12 Online verfügbar unter: http://www.eh-freiburg.de/inc/template/ehfreiburg/de/Pdf/aktuelles/Rahmencurriculum-BA-Fruehpaedagogik_Mai12.pdf (15.03.2014).

Studienkulturen. So verzichten beide Bachelor-Studiengänge weitgehend auf Vorlesungen und die Studierenden sind es bereits im ersten Semester gewohnt, mehr in Seminarkontexten zu arbeiten. Auf diesem Hintergrund fiel nach einigen Semestern die Entscheidung, für den Bereich der Sekundarstufe I und die beiden Bachelor-Studiengänge jeweils eine eigene Vorlesung und eine tutorielle Begleitveranstaltung durchzuführen. Die Studierenden nutzten das Tutorium vor allem für die Diskussion einzelner Themen und für Hinweise zu den Aufgabenstellungen. Ideal wäre die Möglichkeit, anstelle der Pflichtvorlesung eine entsprechende Anzahl von Seminaren anbieten zu können, um gerade jene Studierende besser zu erreichen, für die Medienbildung subjektiv eher ein randständiges Thema ist.

Onlineseminar „Einführung in die Mediendidaktik“

In jedem Semester werden zwei Onlineseminare „Einführung Mediendidaktik“ für Lehramtsstudierende angeboten, an denen pro Jahr insgesamt 160 Studierende aus den Bereichen Grundschule, Sekundarstufe I und Sonderpädagogik teilnehmen. Das Onlineseminar kann alternativ zur Vorlesung als verbindlicher Nachweis für Modul 2.1 gewählt werden (Prüfungsordnung 2011 im Bereich Erziehungswissenschaft). Operative Basis des Seminars ist die Lernplattform Moodle, die an der PHL breit genutzt wird. Inhalte und Aufgabenstellungen erfolgen über diese Plattform. Die Inhalte beziehen sich auf mediendidaktische Grundlagen mit einem starken Schulpraxisbezug (derzeit 12 Kursmodule). Ein wichtiges Ziel ist es, die Studierenden zu befähigen, mediengestützte Lernarrangements für einen handlungsorientierten und schülerzentrierten Unterricht zu entwickeln.¹³ Nach mehreren Durchgängen zeigen die Erfahrungen, dass die Studierenden die freie Zeiteinteilung besonders positiv einschätzen: „Die Studierenden müssen nicht an die Hochschule kommen. Sie können selber entscheiden, wann, wo und wie lange sie sich mit den Inhalten auseinandersetzen“ (Reinhard-Hauck u. von Zimmermann 2013, S. 233). Die Seminarevaluation verdeutlicht u.a., dass die selbständige und aktive Aneignung der Inhalte für die Studierenden allerdings einen höheren Arbeitsaufwand als in Präsenzseminaren erfordert. Mit Blick auf die Weiterentwicklung des Angebots sind sowohl die Arbeitsbelastung der Studierenden wie der Lehrenden zu überdenken und auch die unterschiedlichen Vorerfahrungen der Studierenden stärker zu berücksichtigen.

13 Nähere Informationen zu Struktur, Inhalten, Arbeitsformen und Ergebnissen der Evaluation des Onlinekurses siehe Reinhard-Hauck u. von Zimmermann (2013).

Vertiefende Seminare und Kooperation mit den Fächern

Im Lehramtsstudium haben Studierende im Bereich Erziehungswissenschaft die Möglichkeit, neben dem Pflichtbereich (Modul 2.1) medienpädagogische Themen als Profillbereich im Rahmen von drei Modulen zu vertiefen (es gibt in Erziehungswissenschaft insgesamt acht Profillbereiche). In einem der drei Module kann auch zu einem medienpädagogischen Thema die Modulprüfung abgelegt werden. Die Abteilung Medienpädagogik bietet regelmäßig vertiefende Seminare an, die unterschiedliche Themenfelder abdecken, z.B. „Grundbegriffe Medienpädagogik“, „Medienbildung als Perspektive für Inklusion“, „Kooperatives und individuelles Lernen mit Unterstützung digitaler Medien“, „Entwicklung und Evaluation mediengestützter Lernarrangements“, „Computereinsatz in der Grundschule“, „Planet Schule – Zum Einsatz von Bildungs- und Lehrfilmen in Schule und Unterricht“, „Konzepte der Filmbildung“,¹⁴ „Lebenswelt Hochschule – ein medienethnografisches Projekt“, „Aktive Medienarbeit mit auditiven Medien“, „Praktische Medienarbeit mit Jugendlichen“, „Trickfilm in der Grundschule“, „Interkulturelle Medienbildung und Migration“, Projektseminar „Sprache – Film – Begegnung“, „Video- und Computerspiele“, „Konzepte der medienpädagogischen Eltern- und Familienbildung“. Die meisten dieser Seminare werden polyvalent angeboten.

Gleichzeitig haben die Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, in ihren jeweiligen Haupt- und Nebenfächern medienbezogene Seminare zu belegen. Diese werden von den einzelnen Fächern in unterschiedlicher Breite und Intensität angeboten.¹⁵ Im Fach Deutsch gibt es z.B. ein deutlich breiteres Angebot als in kleineren Fächern. Um Studierende vom Mehrwert der Medienintegration in schulische Bildungsprozesse und die Fächer zu überzeugen, sind deutlich mehr Seminarangebote zu spezifischen Themen und zur Medienproduktion/-gestaltung erforderlich – idealiter in Verknüpfung mit schulpraktischen Lerneinheiten und Studien. Im Rahmen der halben Stelle für die Grundbildung Medien konnten hierzu bereits positive Erfahrungen gemacht werden. So nahmen z.B. an dem Seminar „Alternative History – Geschichte um-, neu- und weiterschreiben mit digitalen Medien“ 40 Studierende teil (Kooperation mit dem Fach Geschichte). Auch das Seminar „Planet Schule – Zum Einsatz von Bildungs- und Lehrfilm in Schule und Unterricht“, welches in Kooperation mit dem Südwestrundfunk (SWR) stattfand, hatte eine sehr gute Resonanz (im WS 2012/13 über 50 Studierende). Die Studierenden der Sonderpädagogik nutzen bereits seit mehreren Semestern das Seminarangebot „Medienbildung als Perspektive für Inklusion“ intensiv (jeweils zwischen 30 und 50 Teilnehmer/innen). Dieses Seminar sowie

14 Vgl. auch den Beitrag von Maurer in diesem Band.

15 Vgl. hierzu auch die Beiträge von Imort, Rath u. Köberer sowie Schaal u. Crossley in diesem Band.

die Lehrveranstaltung „Konzepte (medien)pädagogischer Eltern- und Familienarbeit“ werden bereits regelmäßig im sonderpädagogischen Handlungsfeld „Kooperation/Sonderpädagogischer Dienst/Inklusive Bildungsangebote“ ausgebracht.¹⁶ Diese Angebote sollen fortgeführt und ausgebaut werden, um interdisziplinäre Verbindungen von Medienpädagogik und fachdidaktischen und -wissenschaftlichen Perspektiven zu generieren und die Kooperation mit Schulen vor Ort und regionalen Facheinrichtungen weiter voranzubringen.

4 Ausblick

Im Hinblick auf die Bachelor-Studiengänge im Lehramtsbereich, die an der PHL in den kommenden Jahren aufgebaut werden, bietet es sich an, die medienbezogenen Angebote aus Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken / Fachwissenschaften modulübergreifend in einem *Zertifikat „Grundbildung Medien“* zusammenzufassen.¹⁷ Hieran wird seitens der Abteilung Medienpädagogik und des IZMM aktuell gearbeitet. Der aktuelle Entwurf sieht drei Bausteine vor: a) Veranstaltungen aus EW/Medienpädagogik (Vorlesung und ein Seminar aus dem Profildbereich Medienpädagogik; 4 SWS/6 CP); b) Veranstaltungen aus den beteiligten Fächern mit einem medienbezogenen Schwerpunkt; 4 SWS/6 CP); c) medienbezogenes Projekt mit Medienproduktion (2 SWS/4 CP). Die Projekte sollen in Seminarkontexten (auch im Rahmen von forschender Lehre) von Dozenten aus den Bildungswissenschaften und den Fächern angeboten werden. Das Medienzentrum der Hochschule wird auf der Basis der vorhandenen Ressourcen unterstützend Produktionsberatung sowie Kurse zur Bedienung von Software anbieten. Ein Teil der Leistungsnachweise soll spezifisch für das Zertifikat erbracht werden (insbesondere der Baustein c), ein anderer Teil von absolvierten Veranstaltungen mit Medienbezug (in verschiedenen Fächern) soll für das Zertifikat anerkannt werden (spezieller Transcript of Records). Das Ziel ist es, mit dem Zertifikat eine möglichst große Zahl von Lehramtsstudierenden für eine medienpädagogische Grundbildung zu erreichen. Damit möchte die Hochschule einen Beitrag leisten, um angehende Lehrkräfte zu befähigen, die „Leitperspektive Medienbildung“, welche mit der Bildungsplanreform 2015 an allen allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg fächerintegrativ und spiralcurricular umgesetzt werden soll, im Schulalltag zu praktizieren (vgl. Nie-syto 2013).

16 Vgl. auch den Beitrag von Schluchter in diesem Band.

17 In Diskussion sind auch ein spezielles, fachübergreifendes Medienmodul und ein Wahlpflichtfach Medienbildung. Aufgrund der ministeriellen Vorgaben zur Strukturreform der Lehrerbildung in Baden-Württemberg wird es allerdings schwierig werden, diese Überlegungen zu realisieren.

Des Weiteren plant die Abteilung Medienpädagogik ein Forschungsprojekt zum Thema „Grundbildung Medien in der 1. Phase der Lehrerbildung“. Gegenstand des Forschungsprojekts sind die Dokumentation und Analyse zu bislang vorhandenen Konzepten einer Grundbildung Medien in der Lehrerbildung anhand ausgewählter Hochschulorte und Lehrveranstaltungen (Dokumentenanalyse, Interviews) sowie Untersuchungen und Konzeptentwicklung für ein Kerncurriculum „Grundbildung Medien“. Der Schwerpunkt wird im Bereich der erziehungswissenschaftlich ausgerichteten Medienpädagogik und entsprechender Themen- und Kompetenzfelder liegen. Gegenstand des Projekts werden aber auch die Kooperation zwischen Bildungswissenschaften und Fachwissenschaften, die hochschuldidaktischen Arbeitsformen, die Art der Leistungsnachweise sowie Aspekte des Schulpraxisbezugs sein (Befragungen, Beobachtungen, Interviews, Gruppendiskussionen).

Literatur

- Landesfachschaft Medienpädagogik. 2006. «Situation und Perspektiven der medienpädagogischen Qualifikation im Rahmen der Lehrerbildung (1. Phase).» http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/Medpaed_-_Lehrerbildung.pdf (15.03.2014).
- Niesyto, Horst. 2013. «Medienbildung in der aktuellen Bildungsplanreform 2015 in Baden-Württemberg – eine kritische Zwischenbilanz.» http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/Online-Magazin/Ausgabe16/Niesyto_Bildungsplanreform16.pdf (15.03.2014).
- Reinhard-Hauck, Petra und Martina von Zimmermann. 2013. «Einführung in die Mediendidaktik – Einsatz und Evaluation eines Online-Seminars in der Lehramtsausbildung.» In *Medienbildung in einer sich wandelnden Gesellschaft. Festschrift für Horst Niesyto*, hrsg. von Björn Maurer, Petra Reinhard-Hauck, Jan-René Schluchter und Martina von Zimmermann, 219-235. München: ko-paed.